

Gender*Wahnsinn2

von [Hans Hinterkeuser](#)

Das Gendern hat es besonders schwer bei den Substantiven auf -ing, wie „Häftling“, „Flüchtling“, „Prüfling“ oder „Täufling“. Beim „Lehrling“ wurde zuerst angesetzt, um eine angeblich geschlechtergerechte Sprache zu etablieren. Es wurde und wird seitdem von den „Auszubildenden“ gesprochen. Damit hat man das Problem immerhin elegant umschifft. Wie sieht das bei den anderen Bezeichnungen aus? Gibt es da ähnlich elegante Lösungen?

Wenn wir davon ausgehen, dass der Artikel „der“ immer zu etwas Männlichem gehört: Da es „der Häftling“ heißt, müsste es dann evtl. „die Häftlingin“ geben; die gibt es aber nicht. Der Plural „die Häftlinge“ ist von „der Häftling“ abgeleitet; also sind scheinbar „die Häftlinge“ ausschließlich Männer, trotz der Verwendung des weiblichen Artikels „die“ für den Plural. Bildungen mit Gendersternchen, wie derzeit gang und gäbe, sind hier überhaupt nicht möglich: „Häftling*innen“ kann es nicht geben, wenn es dies schon im Singular nicht gibt. Vielleicht hilft es, wenn wir von „Verhafteten“ sprechen. Denn es gibt sowohl „der Verhaftete“ wie „die Verhaftete“. Nur meint dieses Wort etwas Anderes als „Häftling“: „der/die Verhaftete“ ist eine Person in der aktuellen Situation der Verhaftung. Wird daraus ein relativer Dauerzustand, sind wir wieder beim „Häftling“, ob wir wollen oder nicht. Man könnte als Ausweg natürlich von „den- in- Haft- Seienden“ sprechen. Zur Differenzierung müsste dann hinzugefügt werden: die „männlichen In-Haft-Seienden“, die „weiblichen In-Haft-Seienden“, die „jugendlichen In-Haft-Seienden“. Vielleicht geht auch (wie bei den „Auszubildenden“): „Die-zu-Resozialisierenden“. Übrigens: Warum gibt es ausschließlich „die Person“, wenn damit doch auch Männer gemeint sein können? Soweit zur Logik der deutschen Sprache.

Schauen wir, was wir mit „dem Flüchtling“ machen. Da auch dieses Wort von „der Flüchtling“ abgeleitet ist, kann es sich scheinbar wieder nur um einen Mann handeln. Für den Plural „die Flüchtlinge“ gilt dasselbe wie oben gesagt. Nun kann man ja von „den Geflüchteten“ sprechen, denn auch hier gibt es „der/die Geflüchtete“. Es existiert ja auch der Begriff „die Vertriebenen“. Ist das nicht genau parallel zu sehen? In Deutschland werden ja mindestens seit 1945 „Flüchtlinge“ und „Vertriebene“ synonym verstanden. Das Problem ist dabei, dass „die Vertriebenen“ Personen sind, die „vertrieben wurden“. Die Geflüchteten sind aber Personen, die „geflüchtet sind“. Die Begründung für die gleiche Wortbildung geht also fehl. Denn es suggeriert, anders als bei „die Vertriebenen“, dass die „Geflüchteten“ evtl. dies aus freien Stücken getan hätten, statt dazu gezwungen worden zu sein. („Wirtschaftsflüchtlinge“ hören wir da diffamierend ausrufen!) Es bietet sich dann zur Klarstellung an: „die In-die-Flucht-Geschlagenen/Getriebenen“, für die Differenzierung bietet sich die oben skizzierte Lösung an. Wir können natürlich der Einfachheit halber für alle Flüchtlinge das Wort „Vertriebene“ benutzen. Mit Geschlechtergerechtigkeit hat das aber nun nichts mehr zu tun, sowenig wie wir sinnvollerweise von „Asylsuchenden“ sprechen statt von „Asylanten“.

Was machen wir mit dem „Prüfling“? Eine „Prüflingin“ gibt es auch nicht. Also müssen wir hier von „Den-zu-Prüfenden“ sprechen, alternativ „Den-in-der-Prüfung-Befindlichen“. Wir können dann differenzieren in „der/die-in-der-Prüfung-Befindliche“. Ähnliches gibt es für den „Täufling“. Von „den Getauften“ zu sprechen, verbietet sich, denn es handelt sich ja um (meist kleine) Personen, die gerade noch nicht getauft sind oder gerade getauft werden. (Wie wäre es aktuell mit dem Begriff „Impfling“?)

Ja, gendern ist schwierig. Wie kommen wir aus der komplexen Situation wieder raus? Von Alexander d.Gr. wird berichtet, er habe den „Gordischen Knoten“ einfach mit dem Schwert zerhauen, statt ihn langwierig aufzudröseln. Manchmal geht es nämlich ganz einfach. An dem Wort „Mensch“ lässt sich zeigen, wo das Problem und wie es zu lösen ist. Da es im Deutschen „der Mensch“ heißt, wird immer unterstellt, dass das Wort sich nur auf den Mann bezieht. „Man“ meint dann, es müsse auch „frau“ geben. In der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments (AT Genesis, Mose 1,27) in der Übersetzung

Martin Luthers heißt es, dass Gott den Menschen erschuf, „und schuf sie einen Mann und ein Weib“. (Im hebräischen Original steht einfach „männlich und weiblich“.) Das zugehörige hebräische Wort heißt „adām“ (= Mensch). Folglich beinhaltet das Wort „Mensch“ immer Frau und Mann. Der hebräische Artikel „*ha*“ bedeutet also keineswegs, dass „Mensch“ immer zugleich „der Mann“ sei. (Im Hebräischen steht dafür „*ha* *’isch*, für die Frau „*ha* *’ischah*“.) Die deutsche Grammatik führt hier – wie auch in anderen Fällen - in die Irre. Dasselbe gilt i.ü. für den Begriff „Gott“, wenn Luther formuliert: „er erschuf...). „Gott“ ist weder Mann noch Frau, und auch keine Person. ¹

Gehen wir also davon aus, dass der männliche Artikel „der“ keinesfalls in der Sache zwingend sich auf etwas Männliches beziehen muss, dann lässt sich auch schlussfolgern, dass mit „Häftling“, „Prüfling“, „Flüchtling“, „Täufling“, „Lehrling“ keineswegs immer ein männliches Wesen gemeint ist. Das ist schlicht ein Vor- und Fehlurteil. Dabei geht es überhaupt nicht darum, dass Frauen bei einer angeblich männlichen Form immer „mitgemeint“ sein sollen. Der Irrtum liegt schlicht darin anzunehmen, „der“ bezöge sich immer auf eine männliche Person. In der Sache ist es doch so, dass diese Bezeichnungen **keine Personen, sondern Rollen od. Funktionen** in einem größeren Zusammenhang bedeuten: dem der Ausbildung, der Prüfung, der Haft, der Flucht, der Taufe. Sie sind folglich geschlechtsneutral zu sehen (wie i.ü. auch die Rollenbezeichnungen „Mitglied“ oder „Gast“). Bleiben wir also einfach und selbstverständlich dabei, dass „Häftling“, „Flüchtling“, „Prüfling“, „Täufling“ wie auch „Lehrling“ sowohl weibliche wie männliche Personen betrifft. Wir können uns dann viel unsinnige Diskussionen ersparen und damit viel anderweitig sinnvoll nutzbare Zeit gewinnen, z.B. um sich Gedanken über die Pflege einer **schönen Sprache** zu machen. Es dürfte einleuchten, dass „Lehrling Anne“ viel eleganter, weil flüssiger zu sprechen ist als „Auszubildende Anne“, eine Konstruktion mit zwei Glottisschlägen zu Beginn der Worte. Man versuche sich mal an „das **Aachener abgebrochene antike Amphitheater**“, um ganz zu verstehen, was gemeint ist.

1.5.2021



Lucas Cranach

¹ „Adām“ steht im Hebräischen nicht immer für eine einzelne Person, sondern auch für den Menschen „an sich“, die Menschheit (wird dann ohne Artikel gebraucht). (Für die Auskünfte zum Hebräischen und zum AT Genesis danke ich Pfarrer i.R. G. Jankowsky, Siegburg.)